Hamburg voraus

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

ABSCHLUSSBERICHT

Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben

IBA_HAMBURG Stadt neu bauen

Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben

Erfahrungen mit dem Instrument „Soziale Vergabekriterien“

IBA_HAMBURG
Internationale Bauausstellung

Inhalt

03 VORWORT
Uli Hellweg

05 GRUSSWORT
Jutta Blankau

08 GRUNDÜBERLEGUNG
Warum kümmert sich die IBA Hamburg im Rahmen einer Bauausstellung um das Themenfeld „Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben"?

12 PRAXISERFAHRUNGEN MIT „SOZIALEN VERGABEKRITERIEN"
„Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben" durch neue Instrumente
PRAXISEREFAHRUNGEN: Welche Strukturen werden in der Praxis genutzt?
Beispiele guter Praxis mit unterschiedlichen Ansätzen und Organisationsformen

39 RESÜMEE
Erfolgsfaktoren – Welche Strukturen haben sich in der Praxis bewährt?
Hemmnisse
Wie kann sich die Freie und Hansestadt Hamburg die bei der IBA Hamburg gewonnene Erfahrung zunutze machen?
Perspektiven

Vorwort

Es gibt kaum einen Grund, es nicht zu tun, nämlich bei einem der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas die sozial-ökonomischen Benachteiligungen der Region bei der Umsetzung der zahlreichen Vorhaben und Projekte mit einem Investitionsvolumen von über 1 Mrd. Euro mit in den Blick zu nehmen und schon in der Bauphase Jugendlichen, Arbeitslosen und geringqualifizierten Menschen der Region Chancen für eine berufliche und soziale Integration zu bieten.

Die IBA Hamburg hat dies in den vergangenen Jahren gezielt versucht, hat systematisch neue vergaberechtliche Instrumente und Netzwerkkooperationen genutzt und sich auf den schwierigen Weg gemacht, neue Ansätze zu erproben. Dafür gab es keine Vorbilder und Vorlagen, es war also im klassischen Sinne des IBA-Ansatzes ein Experiment.

In dieser Broschüre zeigen wir die Wege auf, die wir mit verschiedenen Kooperationspartnern gegangen sind, welche Erfolge erzielt werden konnten, welche Barrieren noch bestehen und welche Perspektiven sich daraus für die Zukunft ergeben, wenn die gewonnenen Erkenntnisse von Hamburger Behörden, städtischen und privaten Unternehmen genutzt werden - zum Wohl der Menschen in den Stadtteilen der sozialen Stadtteilentwicklung, zum Wohl der Stadt und als Beitrag der Fachkräftegewinnung für die Unternehmen und Institutionen.

Uli Hellweg
Geschäftsführer IBA Hamburg

Uli Hellweg

Grußwort

Die Internationale Bauausstellung in Hamburg hat in vielen Bereichen Neuland betreten. Sie hat Wilhelmsburg, die Veddel und den Harburger Binnenhafen aus der stadtentwicklungspolitischen und mentalen Randlage heraus und in den Fokus der nationalen und internationalen Debatte geholt, wie Stadtentwicklung für das 21. Jahrhundert aussehen kann.

Der IBA ging es von Anfang an nicht nur darum, städtebauliche Lösungen zu präsentieren. Deshalb findet sich der Ansatz, die Stadt als sozialen Raum zu begreifen, in dem die Menschen arbeiten, lernen, wohnen und ihre Freizeit verbringen, in den drei Leitthemen „Metrozonen", „Kosmopolis" und „Stadt im Klimawandel" wieder.

Grundlage ist die Erkenntnis, dass sich Investitionen in Gebäude, Straßen und Infrastruktur langfristig nur lohnen, wenn gleichzeitig in die Menschen und die Verbesserung ihrer Lebensperspektive investiert wird. So umfasst die Bildungsoffensive Elbinseln im Rahmen der IBA nicht nur den Neubau von Schulgebäuden. Ebenso wichtig ist die Vernetzung und Abstimmung der Lern-, Bildungs- und sozialen Angebote miteinander.

Deshalb lag die Idee nahe, die vielen IBA-Bauprojekte zu nutzen, um etwas für die berufliche Integration von Jugendlichen, Arbeitslosen und gering qualifizierte Menschen zu tun. In dieser Broschüre präsentiert die IBA das dabei entstandene Erfahrungswissen. Welche Organisationsformen und Strukturen haben in der Praxis funktioniert? Welche nicht? Wo liegen zukünftige Perspektiven? Hier wird ein Denkanstoß über die IBA hinaus gegeben und ich bin mir sicher, dass dieser Impuls zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit dem Instrument „Soziale Vergabekriterien" in Hamburg führen wird.

Jutta Blankau
Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt

Jutta Blankau

Grundüberlegung

Warum kümmert sich die IBA Hamburg im Rahmen einer Bauausstellung um das Themenfeld „Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben“?

Grundüberlegung

Warum kümmert sich die IBA Hamburg im Rahmen einer Bauausstellung um das Themenfeld „Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben“?

Bei der Vorstellung, 2013 auf den Elbinseln über 60 bauliche, soziale und kulturelle IBA-Projekte besuchen zu können, kommt man nicht so einfach auf die Idee, dass die Einbeziehung Jugendlicher bei Bau und Betrieb Aufgabenstellung einer IBA sein könnte. Schaut man sich die konkreten Lebensumstände vor Ort an, ändert sich dies schnell. Die Elbinseln mit den Stadtteilen Wilhelmsburg und Veddel liegen zentrumsnah im Süden Hamburgs. Südlich der Elbe trifft man heute auf eine Mischung aus Hafen- und Industriegebieten, Autobahnen, Bahntrassen, Brachflächen, Logistikbetrieben und nicht zusammenhängenden Siedlungsstrukturen. Zugleich finden sich hier ein hohes Potenzial wertvoller innerstädtischer Freiflächen und eine kulturell vielfältige Bewohnerschaft, ein junges Stadtquartier mit einer Einwohnerzahl von 55.000 Menschen mit hohen, zum Teil noch unentdeckten Potenzialen. Auf der anderen Seite leiden die Stadtteile Wilhelmsburg und Veddel noch immer unter den negativen Folgen stadträumlicher Segregationsprozesse der vergangenen Jahrzehnte.

Der wirtschaftliche Strukturwandel im Hafen und die Folgen der Sturmflut 1962 führten zu einer Investitionszurückhaltung in vielen Bereichen. Dies hat zu einer verstärkten Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit ökonomischen und sozialen Problemlagen beigetragen, die deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.
Die Elbinseln sind noch immer eine Region mit einer schwierigen Bildungssituation. Überdurchschnittlich viele SchülerInnen verfügen über zu geringe Sprachkenntnisse und verlassen die Schulen ohne Bildungsabschluss (immer noch ca. 15 Prozent eines Jahrgangs). Nur ca. zehn Prozent eines Jahrgangs gelingt nach dem Schulabschluss ein direkter Übergang in die duale berufliche Erstausbildung. Die Übergangsquote in Bildungsgänge mit dem Abschluss Abitur ist deutlich geringer als in anderen Hamburger Stadtteilen. Nach wie vor schicken mittelschichtsorientierte Eltern ihre Kinder auf weiterführende Schulen in andere Stadtteile.

Eine Auswertung der Lernstandserhebungen der Wilhelmsburger und Veddeler Schulen im Jahr 2011 hat u.a. ergeben, dass die Fünftklässler mit großen Lernrückständen in die Sekundarstufe I starten. Die Entwicklungsrückstände in dieser Phase, basierend auf unzureichend ausgebildeten Vorläuferfähigkeiten bei Schuleintritt in der ersten Klasse, entsprechen im Leseverstehen, in Mathematik und in den Naturwissenschaften etwa dem Lernzuwachs eines Schuljahres.

Die schulische und berufliche Qualifikation haben sich inzwischen als wichtigste Zugangsfilter zum Arbeitsmarkt entwickelt und eine fehlende Berufsausbildung kann deshalb als das größte „vermittlungshemmende Merkmal“ von Arbeitslosen bezeichnet werden. Die Wilhelmsburger Daten belegen, dass der Stadtteil weitaus mehr als im Hamburger Durchschnitt von einem niedrigen Qualifikationsniveau betroffen ist: Fast zwei Drittel der Wilhelmsburger Arbeitslosen besitzen keine (anerkannte) abgeschlossene Ausbildung, in ganz Hamburg sind es „nur“ knapp die Hälfte.

Kioskprojekt Beruf und Integration Elbinseln gGmbH

In den vergangenen konjunkturellen wirtschaftlichen Aufschwungphasen profitierten Langzeitarbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit geringer Qualifikation, ältere Arbeitslose und Menschen mit Behinderung auf den Elbinseln nur unzureichend von der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften - dies sind diejenigen sozialen Gruppen, die auf den Elbinseln überdurchschnittlich vertreten sind (Arbeitslosenquote Wilhelmsburg in 2012: 10,7 Prozent, Hamburg 7,2 Prozent).

Unter den Langzeitarbeitslosen benötigen insbesondere Jugendliche unter 25 Jahren, Arbeitslose über 45, Migranten ohne anerkannte Qualifikation, Mütter nach der Erziehungsphase sowie Menschen mit Behinderung besondere Integrationsangebote und Unterstützung.

Der Anteil aller von SGB II abhängigen Menschen beträgt in Wilhelmsburg immer noch ca. 24 Prozent. Die Überschuldung hat in einzelnen Quartieren bereits die 30 Prozent-Marke überschritten.

Arbeitslose, die 2013 bei steigender Nachfrage nach Fachkräften bereits zehn Jahre arbeitslos sind, haben ohne eine qualifizierte Ausbildung und Berufserfahrung keine Chancen mehr. Im Haus der Jugend Kirchdorf halten sich beispielsweise regelmäßig ca. 40 Jugendliche in der Altersgruppe der 15- bis 25-jährigen ohne Arbeit und Ausbildung auf, von denen ca. 80 Prozent einen Migrationshintergrund aufweisen. Mündet eine Maßnahmekarriere bzw. ein Schulabbruch bei den unter 25-jährigen in die Langzeitarbeitslosigkeit, gehen realistische Chancen auf eine dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt verloren.

IBA-Ziel: Steigerung der gesellschaftlichen Integrationschancen der Elbinselbewohner durch verbesserte Bildungsangebote

Auch aus diesem Grund ist die IBA Hamburg mehr als eine Ausstellung von Bauwerken. Die IBA Hamburg versteht sich als Motor zur nachhaltigen Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse auf den Elbinseln und im Harburger Binnenhafen. Sie initiiert und verstärkt durch vielfältige bauliche, soziale und kulturelle Projekte und stadtplanerische Interventionen einen langfristig angelegten Prozess des strukturellen Wandels, der bei den vorhandenen Potenzialen und Problemen ansetzt und tragfähige Zukunftsperspektiven eröffnet.

Mit der Gründung der IBA Hamburg GmbH ist das Projekt Bildungsoffensive Elbinseln zu einem Querschnittsprojekt der IBA Hamburg und damit einem Modellprojekt für Städte mit vergleichbaren Problemen geworden. Die IBA hat damit die Chance eröffnet, Bildung und Erziehung zu einem integralen Element der Stadtteilentwicklung zu machen. Ziel ist es, bis 2013 und darüber hinaus, die gesellschaftlichen Integrationschancen der Bewohner der Elbinseln durch eine verbesserte Bildungssituation zu erhöhen und die Elbinseln durch innovative Bildungseinrichtungen auch für neue Bewohner wieder attraktiver zu machen.

„Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben“ durch neue Instrumente

1. Änderung des Vergaberechts

Bei der baulichen Realisierung und dem nachfolgenden Betrieb der vielfältigen Projekte hat die IBA Hamburg versucht, neue Wege zu beschreiten, um einen zielgerichteten Beitrag zur sozialen und beruflichen Integration benachteiligter Jugendlicher der Elbinseln zu leisten. Dies wurde neben dem Willen, einen ernsthaften innovativen Beitrag zu leisten, durch die Änderung des Vergaberechts ermöglicht. Der diesbezügliche Paragraph 97 Absatz 4 im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) ist am 13.2.2009 wie folgt geändert worden:

„Für die Auftragsausführung können zusätzliche Anforderungen an Auftragnehmer gestellt werden, die insbesondere soziale, umweltbezogene oder innovative Aspekte betreffen, wenn sie im sachlichen Zusammenhang mit dem Auftragsgegenstand stehen und sich aus der Leistungsbeschreibung ergeben. Andere oder weitergehende Anforderungen dürfen an Auftragnehmer nur gestellt werden, wenn dies durch Bundes- oder Landesgesetz vorgesehen ist.“ Eine solche Auflage in einer Ausschreibung nach VOB, im Rahmen eines Bauauftrages einen zusätzlichen Beitrag zur beruflichen Qualifizierung, Ausbildung oder Beschäftigung Jugendlicher leisten zu müssen, wäre nach dem bis dahin geltenden Vergaberecht als sogenanntes vergabefremdes Kriterium betrachtet worden.

Das bedeutet, dass bei Ausschreibungen z.B. im Bau- und gartenbaulichen Bereich neben technischen Anforderungen auch solche aufgenommen werden können, die die soziale und berufliche Integration Arbeitsloser ermöglichen. Dies können Praktika, befristete Beschäftigung, Ausbildungsplätze oder auch die geforderte Zusammenarbeit oder Unterbeauftragung von Jugendhilfeeinrichtungen oder Werkstätten für Menschen mit Behinderung sein.

2. Einbeziehung Jugendlicher als Exzellenzkriterium für IBA-Projekte

Mit den Investoren, die ihre Vorhaben als IBA-Projekte zertifizieren lassen wollten und in der Regel auch eine finanzielle Förderung erhielten, wurden sogenannte Qualitätsvereinbarungen abgeschlossen, um die Klassifizierung als IBA-Exzellenz-Projekt zu beschreiben.

Damit ein Projekt diese Klassifizierung erhält, muss die IBA-Exzellenz anhand verschiedener Kriterien nachgewiesen werden. IBA-Exzellenzkriterien sind Besonderheit, Multi-Talentiertheit, Strukturwirksamkeit, IBA-Spezifizität, Prozessfähigkeit, Präsentierbarkeit, Realisierbarkeit. Als Grundlage für die Klassifizierung dienen die Erfüllung dieser sieben IBA-Exzellenzkriterien und der modellhafte Beitrag, den das jeweilige Projekt zu den IBA Leitthemen „Metrozonen“, „Kosmopolis“ und „Stadt im Klimawandel“ leistet.

In Bezug auf den Ansatz „Förderung der sozialen und beruflichen Integration“ wurde im Rahmen der Qualitätsvereinbarung mit den Investoren in der Regel folgender Passus verabredet:

„Die IBA Hamburg GmbH versteht sich als Motor zur nachhaltigen Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse auf den Elbinseln und im Harburger Binnenhafen. Sie initiiert und verstärkt durch vielfältige bauliche, soziale und kulturelle Projekte und stadtplanerische Interventionen einen langfristig angelegten Prozess des strukturellen Wandels, der bei den vorhandenen Potenzialen und Problemen ansetzt und tragfähige Zukunftsperspektiven eröffnet.

Die IBA Hamburg GmbH will bei der Realisierung des Vorhabens ‚XYZ' zusammen mit dem Investor einen konkreten Beitrag zur sozialen und beruflichen Integration benachteiligter Jugendlicher des Stadtteils leisten. Aufgrund der hohen Arbeitslosenquote, des geringen Qualifikationsniveaus der lokalen Bewohner, des im Hamburg weiten Vergleich überdurchschnittlich hohen Anteils von Sozialhilfeabhängigkeit und Jugendlicher ohne Schulabschluss sind hier besondere Interventionen und Anstrengungen aller gesellschaftlichen Akteure erforderlich.

Bei der Realisierung der baulichen und/oder gartenbaulichen Maßnahmen sollen die Ausschreibungen durch den Investor so gestaltet werden, dass die gewählte Ausschreibung der baulichen und/oder gartenbaulichen Maßnahmen ermöglicht, jungen Menschen berufliche Qualifizierung und/oder befristete Arbeitsplätze anzubieten. Dies kann durch die Baufirmen direkt oder durch eine Kooperation mit lokalen Qualifizierungs-, Jugendberufshilfe- oder Beschäftigungsträgern, ggf. auch unter Nutzung staatlicher Förderprogramme realisiert werden. Die IBA Hamburg GmbH kann dafür eine Liste erfahrener Betriebe und Träger zur Verfügung stellen.

Darüber hinaus sollen Einsatzmöglichkeiten beim zukünftig zu beauftragenden Gebäudemanagement und der Pflege der Außenanlagen verabredet werden.

Die konkrete Abstimmung der als sinnvoll erachteten Maßnahmen erfolgt durch den Investor mit der IBA Hamburg GmbH."

Praxiserfahrung

Welche Strukturen werden in der Praxis genutzt?

„Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben“ mit der Vermittlungsagentur Wilhelmsburg

Die Qualitätsvereinbarung als auch die Änderung des Vergaberechts bilden die Basis für die „Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben“. Auf dieser Grundlage sollten Jugendlichen Angebote an Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen nahegebracht werden. Ziemlich bald hat sich bei den ersten Umsetzungsversuchen herausgestellt, dass es unmöglich ist, sogenannte „ungebundene“ Jugendliche mit mehrfachen Problemlagen, die weder als Teilnehmer eine Berufsvorbereitung besuchen noch ein schulisch begleitetes Praktikum absolvieren, perspektivenreich in Baustellenabläufe mit hohem Termindruck und komplexen Arbeitsabläufen einzubeziehen. Nach den ersten Erfahrungen, die mit der Vermittlung von Praktika gemacht wurden, wurde deutlich, dass es einer stabilen Vermittlungsfunktion bedarf.

Wege und Instrumente

2011 wurde deshalb die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg etabliert, eine Arbeitsgemeinschaft aus Arbeitsagentur, Job Center t.a.h. und BFW Vermittlungskontor GmbH (Berufsförderungswerk). Sie hat die Aufgabe, Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten (einschließlich Praktika) im Kontext des IBA- und igs-Prozesses im Zeitraum 2011 bis 2014 zu identifizieren und durch die systematische Kooperation mit den Agenturen und Trägern die Auswahl, Vermittlung und Begleitung der Bewerber sicherzustellen. Durch die Bereitschaft des Integrationsamtes der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, dem Träger BFW-Vermittlungskontor GmbH eine halbe Stelle zur Verfügung zu stellen, konnte im August 2011 in einem Ladenbüro in der Veringstraße 61 das Konsortium „Vermittlungsagentur Wilhelmsburg“ seine Arbeit aufnehmen.

Die Vermittlungsaufgaben der Vermittlungsagentur beziehen nicht allein die durch die IBA-Vorhaben ausgelösten Arbeitsplatzangebote ein, sondern die der ganzen Elbinselregion, d.h. auch einschließlich der internationalen gartenschau hamburg 2013 (igs).

Zu den bisherigen Ergebnissen und Potenzialen des Ansatzes formuliert Udo Marquardt, Geschäftsführer des BFW-Vermittlungskontors:

“Die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg hatte bereits im Vorlauf zur Eröffnung der igs und IBA Hamburg 2013 eine funktionierende Arbeitsstruktur und erste Erfolge aufzuweisen. Sie hatte von Beginn an im Fokus, dass Menschen aus der Region und Menschen mit Unterstützungsbedarf bei IBA- und igs-Projekten berücksichtigt werden.

Die IBA Hamburg GmbH hat dafür gesorgt, dass bei Ausschreibungen die soziale Komponente eine Rolle spielt. Wenn also Bauträger oder Projektverantwortliche der IBA-Vorhaben Personal benötigen, wenden sie sich an die Vermittlungsagentur und diese filtert geeignete Bewerber aus den Rechtskreisen SGB II oder SGB III, darunter Menschen mit Behinderung, Jugendliche oder ältere Arbeitslose aus der Region, heraus. Das Prinzip hat sich bewährt und man kann sich nur wünschen, dass bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen zukünftig immer dieses Verfahren angewandt wird.

Auftragsarbeiten in der Produktionsschule Wilhelmsburg

Bis zum Juni 2013 sind 14 Vermittlungen von Menschen mit einer Schwerbehinderung in Arbeit und 27 Praktikantenplätze besetzt worden. Zudem gab es sieben Ausbildungsplatzangebote der Unternehmen, die für die IBA Hamburg oder igs tätig sind. Und das ist erst der Anfang. Für die igs werden sich aus den temporären Beschäftigungen dauerhafte Arbeitsverhältnisse im Garten- und Landschaftsbau, im Hausmeisterservice und in weiteren Dienstleistungsberufen ergeben. Die Kontakte beispielsweise zur GMH Gebäudemanagement Hamburg GmbH oder Schulbau Hamburg haben nicht nur zur Einstellung von elf Menschen mit Behinderung geführt. Die Zusammenarbeit im Sinne der Zielsetzung „Inklusive Arbeit" läuft weiter.

Die Erfahrungen der Vermittlungsagentur lassen sich sehr gut auf weitere Bauvorhaben in der Metropolregion übertragen. Sie können auch Vorbild sein für Ausschreibungen, die von Behörden oder Bezirken ausgehen. Dieser Gedanke wird bereits im Hamburger Landesaktionsplan zur UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt. Das BFW Vermittlungskontor stellt seine Erfahrungen den Unternehmen der Metropolregion zur Verfügung und entwickelt im Verbund des Integrationsfachdienstes Hamburg (IFD) ein Netzwerk Inklusion mit den Betrieben in Hamburg weiter. Teil dieser Vorhaben wird die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung sein. Das Vermittlungskontor wird auch nach Ende der Projektlaufzeit im Frühjahr 2014 in Wilhelmsburg präsent bleiben."

Aus Sicht von Sönke Fock, Vorsitzender der Geschäftsführung in der Agentur für Arbeit Hamburg, hat sich die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg als Dienstleister für Unternehmen und Bewerbern einen Namen erarbeitet: „Der Hamburger Arbeitsmarkt zeichnet sich insgesamt durch eine hohe Dynamik auf beiden Seiten des ‚Marktes' aus. Täglich melden sich Frauen und Männer bei uns in der Arbeitsagentur arbeitssuchend, weil sie in absehbarer Zeit arbeitslos werden. Sie erhalten rechtzeitig Informationen, finanzielle Absicherungen und bekommen bereits vor der eigentlichen Arbeitslosigkeit Jobangebote durch ihren Vermittler.

In zahlreichen Fällen vermeiden wir durch diese präventive Arbeitsweise persönliche Arbeitslosigkeit. Es hilft uns dabei, dass unser gemeinsamer Arbeitgeber-Service monatlich zwischen 3.000 und 4.000 neue Arbeitsstellen aus der Hamburger Wirtschaft zur Besetzung gemeldet bekommt. Dennoch ist das Vermittlungsgeschäft alles andere als ein Selbstgänger. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse, Sprachschwierigkeiten, ein höheres Alter oder fehlende Mobilität gestalten den Vermittlungsprozess schwierig, allein in unserer Stadt weisen über 50% der Arbeitslosen keinen qualifizierten Berufsabschluss auf.

Es freut mich daher sehr, dass die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg als fester Partner der IBA und der igs wahrgenommen wird. Sie hat es geschafft, regionale Wünsche beider Seiten des Arbeitsmarktes aufzunehmen und miteinander zu verflechten. Das Ergebnis lässt sich mit 50 besetzten Praktikumsplätzen, 230 be- bzw. unbefristeten Arbeitsverhältnissen und fünf abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sehen. Das Ergebnis sollte allen Akteuren ein Ansporn sein, sich weiterhin für alle Jugendlichen und arbeitsuchende Bewohner, auch über die regionalen Grenzen hinweg, einzusetzen."

Verabredet wurde mit den Vorständen der Arbeitsagentur Hamburg und des Jobcenters t.a.h., dass die vor Ort generierten Angebote selbstverständlich auch Bewerbern außerhalb Wilhelmsburgs zur Verfügung stehen. Es geht bei der klaren Adressierung der Angebote, vor allem an die Menschen der Elbinseln, nicht um die Errichtung eines „closed shops". In der Praxis hat sich dann auch gezeigt, dass die potenziellen Arbeitskräfte die fachlichen Anforderungen der Arbeitgeber oft nicht erfüllen konnten. Dabei ist auch deutlich hervorzuheben, dass deshalb eine Reihe von Angeboten der Firmen im Hinblick auf Praktika und befristete Beschäftigung nicht besetzt werden konnte. Dies hat mehrere Gründe. Nur 10 Prozent der Jugendlichen der Elbinseln im Alter der Berufsorientierungsphase interessieren sich – trotz vieler Werbemaßnahmen nicht nur der Handwerkskammer Hamburg an den Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen – für handwerkliche Berufe. Zudem liegen die Zeiten der Schulpraktika in einem festen Zeitkorridor, wohingegen die Praktikumsangebote der Betriebe auf den IBA-Baustellen sich nach den Bauzeitenplänen des jeweiligen Vorhabens richten.

Die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg

Agentur für Arbeit Hamburg, jobcenter team.arbeit.hamburg, BFW Vermittlungskontor GmbH
Veringstraße 61, 21107 Hamburg, Tel: 040.38 661 705

Konkret werden angeboten:

- Aufnahme und Betreuung von Stellenangeboten
- passgenaue Vermittlung (wenn gewünscht auch Vorauswahl)
- Kontakt zum Bewerber und zum Arbeitgeber
- Arbeitgeberbetreuung (Außendienst, ggf. Arbeitsplatzbesichtigung)
- Ansprechpartner für allgemeine Förderanfragen

Bisherige **RESULTATE** (Stand Juli 2013):

- Mehr als **50** Praktikumsplätze realisiert
- **230** befristete und unbefristete Arbeitsverträge abgeschlossen
- **5** Ausbildungsverträge abgeschlossen

Beispiele guter Praxis mit unterschiedlichen Ansätzen

1. Kostenwirksame Ausschreibung

Eine Ausschreibung durch Investoren, die eine Einbeziehung Jugendlicher und lokaler Bewohner ermöglichen soll, ist unbestritten mit Kosten verbunden: Von den Bietern des vorliegenden Ausschreibungsverfahrens werden in diesem Zusammenhang vom Auftraggeber folgende Leistungen verlangt:

1.1 Bereitstellung von mindestens <...> Praktikumsplätzen für Schülerinnen und Schüler. Die Plätze können sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Bereich der Bieter angesiedelt sein. Die Praktikumsplätze sollen zu Beginn der Baumaßnahme zur Verfügung stehen und während der Dauer der gesamten Maßnahme in Absprache mit einem der in der Anlage genannten Träger durchgehend besetzbar sein.

Der Bieter berechnet pro Praktikumsplatz einen Betreuungsaufwand von <...> € pro Monat, in dem der Praktikumsplatz tatsächlich besetzt ist.

1.2 Als Bedarfsposition werden vom Bieter <...> weitere Praktikumsplätze angeboten. Hierfür berechnet der Bieter für jeden tatsächlich besetzten Platz pro Monat <...> €.

1.3 Bereitstellung von <...> Praktikums- oder Arbeitsplätzen in den Handwerks- und Bauberufen sowie im kaufmännischen- und Dienstleistungsbereich für männliche und weibliche Jugendliche aus Maßnahmen der Berufsvorbereitung und von Arbeitsgelegenheiten. Die Besetzung der Plätze erfolgt auf Vorschlag eines der in der Anlage genannten Träger im Einvernehmen mit dem Bieter.

Der Bieter berechnet für jeden tatsächlich besetzten Platz pro Monat ein Betreuungsentgelt von <...> €.

Die Bepreisung der geforderten Leistungen im Rahmen einer Ausschreibung vereinfacht die Bewertung des Angebots, zu dem alle Bieter verpflichtet sind, da es allein auf die Angebotshöhe der gesamten Ausschreibung ankommt.

Diese Form allerdings wird von privaten und öffentlichen Investoren wg. der Zusatzkosten für diese Leistung als problematisch angesehen. Sie hat zudem den Nachteil, dass keine der gewünschten Wirkungen erzielt werden, (z.B. Übernahme von Praktikanten in ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis), wenn sich keine geeigneten Praktikanten im Umsetzungszeitraum finden lassen, was aus unterschiedlichen Gründen mehrfach geschehen ist (Praktikumszeiten der Schulen überschneiden sich oft nicht mit den Bauzeiten). In diesem Fall gibt es keine Möglichkeit, den Investor bzw. den Auftragnehmer zu zusätzlichen Leistungen zu bewegen.

2. Formen kostenneutraler Kooperationen zwischen Betrieben einerseits und Schulen und Qualifizierungs- und Jugendhilfeträgern sowie Werkstätten für Menschen mit Behinderungen andererseits

Neben dem Angebot von Praktika und befristeter Beschäftigung durch die Baufirmen war in den Qualitätsvereinbarungen der IBA Hamburg mit den Investoren immer auch eine weitere Möglichkeit vorgesehen: nämlich eine Kooperation mit lokalen Qualifizierungs-, Jugendberufshilfe- oder Beschäftigungsträgern, um praxisgerechte Qualifizierungsmöglichkeiten realisieren zu können. Durch die engen Kontakte der IBA Hamburg zu den unterschiedlichsten Trägern von außerbetrieblichen Berufsvorbereitungs-, Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen konnten zahlreiche wirkungsvolle Lernprojekte in diesem Kontext realisiert werden.

2.1 Kooperationsmodell Betrieb und Schule - IBA-Projekt Veringeck

Bei der Entwicklung und Erprobung innovativer Vorhaben und Instrumente gelingt nicht jeder neue Schritt, wenngleich auch von geringen Fortschritten und Misserfolgen gelernt werden kann. Nach den ersten Erfahrungen, die die Erkenntnis brachten, die Rahmenbedingungen für die Einbeziehung Jugendlicher verbessern zu müssen – mit enger persönlicher Begleitung auf der Baustelle oder Einbindung von Qualifizierungseinrichtungen vor Ort – hat sich anhand des IBA-Projekts Veringeck ein Kooperationsmodell entwickelt, das inzwischen mehrfach dupliziert werden konnte. Der Erfolg war auch deshalb möglich, weil bereits zu Beginn der Investor und der Architekt vom Ansatz der umfassenden Einbeziehung überzeugt waren.

Für die Senioren im international gemischten Reiherstiegviertel in Wilhelmsburg schließt die IBA Hamburg mit dem Veringeck eine Angebotslücke mit bundesweitem Modellcharakter: Durch die Schaffung von betreuten Altenwohnungen und einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft für türkische Senioren mit Demenz soll die Versorgung für diese Menschen verbessert werden. In dem sozial integrativen Wohnhaus werden seit Dezember 2011 unterschiedliche Wohnangebote für Senioren mit und ohne Migrationshintergrund angeboten, die gemeinschaftlich und selbstbestimmt leben möchten.

Die Gartenbaufirmen Schlatermund GmbH und Das Geld hängt an den Bäumen gGmbH sowie die Berufsvorbereitungsklasse der staatlichen Wilhelmsburger Gewerbeschule G 17 in Wilhelmsburg, in der junge Menschen mit Behinderungen und ehemalige Förderschüler in den Bereichen Gärtner / Hausmeister auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden, haben den Auftrag, die Anlage des neuen Gartens, gemeinsam zur Zufriedenheit des Auftraggebers ausgeführt.

ERFAHRUNGSBERICHTE VERINGECK

Erfahrungsbericht von K. Barghusen (Klassenlehrerin der beteiligten BVTQ Klasse, Staatliche Gewerbeschule Metalltechnik, G17) und das Feedback von SchülerInnen der G17 über ihre Erfahrung beim Arbeitseinsatz

Frau Barghusen

Die Arbeit am Veringeck ist für die Schüler meiner Meinung nach ein besonderes Lernerlebnis in vielerlei Hinsicht gewesen. Einerseits waren die Schüler von Anfang an bis zur Einweihung beteiligt. Sie haben den Garten im „Rohzustand", d.h. mit Baustellenschutt, festgefahrenen LKW-Spuren und altem Pflanzenbestand kennen gelernt und die Planungsgespräche und Entscheidungsprozesse mit dem Bauherren und dem Architekten teilweise mitbekommen. Somit haben die Schüler einen Einblick in ein langfristiges Projekt erhalten und konnten zu Recht stolz auf ihre geleistete Arbeit und das Endergebnis bei der Einweihungsfeier sein.

Andererseits haben die Schüler durch die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Gartenbaufirma Schlatermund eine Vorstellung von der realen Arbeitswelt erhalten. Aus dem „normalen Arbeitsalltag" sind beispielsweise die Verantwortung für die eigene Leistung, ein erforderliches Arbeitstempo, ein Fertigstellungstermin und die Auswirkung des Wetters zu nennen. Aber auch die Zusammenarbeit der Kollegen und die Struktur in einem Team auf einer Baustelle mit z.B. unterschiedlicher Aufgabenverteilung.

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Firma Schlatermund war sehr gut, da die Schüler nicht nur Tätigkeiten ausführen konnten, die ihnen vertraut waren, sondern auch neue Tätigkeiten und Arbeitsabläufe kennen lernten. Wobei die Mitarbeiter die Schüler direkt mit einbezogen und ihnen teilweise anspruchsvollere Tätigkeiten, wie z.B. Pflasterarbeiten, zutrauten. Außerdem waren die Mitarbeiter geduldig und haben die Schüler gefördert und gefordert. Somit hat das Projekt aus meiner Sicht zur besseren Selbsteinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit und Aufbau ihres Selbstvertrauens bei den Schülern beigetragen.

Die Klasse der G 17 hat im Juni 2012 den Auftrag erhalten, dauerhaft die Pflege der von ihnen miterstellten Außenanlage zu übernehmen und dabei die Senioren einzubeziehen.

Lars

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, mit Siggi die Steinwand für den Bachlauf zu bauen. Es war toll, so eng mit ihm zusammen zu arbeiten. Außerdem habe ich das erste Mal Beton gemischt und finde, dass der Bachlauf schön geworden ist. Wir haben einen Baum gerodet mit einem Kleinbagger und dann haben Francesco, der Gärtnergeselle und ich die Wurzeln ausgegraben. Andreas hat mir die Arbeit zugeteilt, die ich machen musste und mir erst einmal etwas dazu erklärt. Dann habe ich alleine eine Kante gezogen bis Robin mir geholfen hat. Danach habe ich Kies unter dem Balkon verteilt.

Mit Frau Barghusen habe ich mit sehr großen Steinen eine Kräuterspirale gebaut. Diese großen Steine habe ich mit Siggi, Michi, Francesco und Robin ausgeladen. Außerdem habe ich viele Bäume gesetzt und hinten in der Ecke Pflanzen eingeschlagen, die später verwendet werden. Am meisten habe ich am Weg mit den roten Steinen gebaut und dafür Steine geschleppt, aufgestapelt und sortiert.

Dennis

Ich fand es gut, dass die Lehrerin und Lehrer mitgekommen sind, dass sie auch das Zuhause für die Altenheimbewohner fertig gebaut haben und dass wir gut zusammengearbeitet haben. Nicht so gut fand ich, dass wir immer so viele Sachen transportieren mussten oder dass ich meistens Steine aus der Erde rausholen sollte. Das mit dem Steinpflaster einzusetzen und mit dem Zement mischen hat mir Spaß gemacht. Ich habe viel Beton gemischt, mal ein tiefes Loch gebuddelt, um das Insektenhotel hineinzusetzen und auch die Kabel eingebuddelt.

Gelernt habe ich, wie man Beton mischt, dass man gut mit Mitarbeitern zusammenarbeiten kann und richtig viel zu arbeiten. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern gefiel mir eigentlich ganz gut – die waren nett und lustig. Meistens musste man richtig zuhören, wie die Mitarbeiter erklären, wie du arbeiten solltest.

Außenraumgestaltung am Veringeck und das Veringeck-Team

Für Jan Schierhorn, Geschäftsführer der Firma Das Geld hängt an den Bäumen gGmbH, war dieser Arbeitsansatz neu - und erfolgreich: „‚Das Geld hängt an den Bäumen' ist eine gemeinnützige GmbH mit dem Ziel, Menschen mit Behinderung und andere benachteiligte Gruppen auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten und später in die eigene Firma zu integrieren. Derzeit arbeiten wir in zwei Geschäftsfeldern, nämlich Herstellung und Vertrieb von hochwertigem Apfelsaft und Garten- und Landschaftsbau und hatten die Möglichkeit, uns um Planung und Realisierung der Gartenanlage am Veringeck zu bewerben. Maßgabe für die Zusammenarbeit war die Einbeziehung benachteiligter Jugendlicher aus Wilhelmsburg, genauer die Gewerbeschule G17.

Während das erste Brainstorming zum Anlegen des Gartens und seine Planungen noch mit ‚Das Geld hängt an den Bäumen' durchgeführt wurden, hat die Angebotserstellung und detaillierte Steuerung des Auftrages, Einsatzplanung, Bestellung aller Materialien und Einbeziehung der Jugendlichen aus der G17 die Firma Schlatermund GmbH übernommen. Unser Ziel war es, die Jugendlichen in alle Bereiche der Umsetzung mit einzubeziehen.

Firma Schlatermund hat Mitarbeiter ausgewählt, die professionelles Arbeiten gewohnt sind, aber auch das nötige Maß an Ruhe und Geduld mitgebracht haben, ein wesentlicher Schlüssel für den wertschätzenden Umgang mit Jugendlichen (übrigens egal, ob benachteiligt oder privilegiert).

Wichtig ist, mit allen Akteuren klar zu kommunizieren, welche Bedeutung die Einbindung der Jugendlichen hat, so können Fehler leicht kompensiert werden und alle Seiten bringen die Bereitschaft mit, das ungewohnte Arbeitsumfeld als Lernchance zu verstehen und Langsamkeit oder gar Fehler durch eigene Leistungen zu kompensieren. Obwohl die Zusammensetzung der Akteure äußerst heterogen war, hat sich schnell ein Wir-Gefühl entwickelt, denn es ging um etwas: Den eigenen Garten.

Nicht nur leichte Tätigkeiten wurden übernommen, auch ungewohnte oder ungeübte. Und gerade hier wurden Lernerfolge sichtbar, die bei einem normalen Praktikum kaum zu erzielen sind. Die Jugendlichen wurden an Grenzen herangeführt, die sie gefordert haben. Wurde die Aufgabe gemeistert, konnte jeder einzelne Schüler für sich selbst erleben, dass er etwas bewegen kann, in ihm mehr steckt als das, was die Gesellschaft ihm mitunter einreden möchte.

Wir würden jederzeit wieder eine Umsetzung von Bauvorhaben in Kooperation mit Jugendlichen durchführen und können jeder Firma, jeder Behörde, Institution und jedem Bauherren nur ans Herz legen, die Menschen mitzunehmen, bei denen es vielleicht auf den ersten Blick schwierig erscheint. Denn genau dort liegt meist eine positive Überraschung verborgen!"

Die IBA hat von den Investoren einen Beitrag zur sozialen und beruflichen Integration erwartet, sowohl beim Bau als auch beim zukünftigen Gebäudemanagement und der Pflege der Außenanlagen. „Das Geld hängt an den Bäumen" hat neben anderen Unternehmen Aufträge dafür erhalten. Welche Bedeutung hat die Beauftragung von Pflegeaufträgen bei IBA-Projekten für Ihr Unternehmen?

„Schon aufgrund der Nähe der IBA-Projekte zu unserem Betriebshof in Wilhelmsburg ergänzen die in diesem Rahmen von uns bearbeiteten Garten- und Landschaftspflegeaufträge hervorragend unser bisheriges Kundenportfolio. Insbesondere hinsichtlich der Entwicklung nachhaltiger, solider Geschäftsbeziehungen mit den Auftraggebern blicken wir äußerst optimistisch in die nächsten Jahre. Am Gesamtumsatz unseres Geschäftsfeldes Garten- und Landschaftspflege für 2013 haben die Aufträge mit IBA-Projekten bereinigt einen Anteil von etwas mehr als zehn Prozent."

Welche Praktika, Arbeits- oder Ausbildungsplätze können Sie voraussichtlich in den drei kommenden Jahren anbieten?

„Wie bisher gehen wir derzeit davon aus, dass wir regelmäßig dauerhaft mindestens einen Platz für Langzeitpraktikanten anbieten können (drei Monate und mehr). Angepasst an die künftige Unternehmensentwicklung können zudem weitere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung und andere benachteiligte Gruppen entstehen."

Frank Gutzeit

Kommentar des Architekten Frank Gutzeit zur Einbeziehung Jugendlicher bei diesem Projekt

Die Idee der Einbeziehung von Jugendlichen aus dem Stadtteil fanden wir von Anfang an gut. Nach vielen Gesprächen und Treffen mit vielen Institutionen hat sich eine Gruppe gefunden, die diese Idee in die Praxis umgesetzt hat. Insbesondere Dank des tollen Engagements von Frau Barghusen von der Gewerbeschule und der professionellen Unterstützung der Firma Schlatermund ist es gelungen, die Schüler aus der Gewerbeschule von Beginn an den Arbeiten zu beteiligen.

Von der Vorbereitung der Flächen übers Pflastern und Pflanzen haben sie Einblicke in die vielfältigen Aufgabenbereiche eines Landschaftsgärtners bekommen. Es ist ein toller Ort entstanden, der sowohl gestalterisch als auch funktional sehr gut gelungen ist. Der Prozess war spannend und lehrreich, es hat sehr viel Spaß gemacht. Dank an alle Beteiligten.

2.2 Außerbetriebliche Qualifizierungseinrichtungen als Nachunternehmer - IBA-Projekt Weltquartier

Im südlichen Reiherstiegviertel in Wilhelmsburg, wo eine Nachbarschaft aus über 30 Nationen zu Hause ist, wird eine ehemalige Arbeitersiedlung mit mehr als 750 Wohnungen modernisiert, umgebaut und durch Neubauten ergänzt. Es entsteht das Weltquartier, ein Modellprojekt für interkulturelles Wohnen. Die Umgestaltung der Freiräume gehört ebenfalls zum Projekt. Für den zentralen Innenhof sind neben klassischen Mietergärten sogenannte Garteninseln konzipiert worden, die für alle Bewohner nutzbar sind und jeweils verschiedene Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bieten.

Für die Herrichtung der Garteninseln wurde mit dem Investor, der städtischen Wohnungsgesellschaft SAGA GWG, verabredet, dass der Träger alraune gGmbH - Ausbildungszentrum Gartenbau - mit Auszubildenden als Nachunternehmer der hauptbeauftragten Firma Rüssmann die Garteninseln im Herbst 2012 anlegt. Ein Ausbildungsmeister hat zwischen Oktober 2012 und Frühjahr 2013 mit sieben Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres vier von elf Garteninseln und einen Weg angelegt und Pflanzungen vorgenommen.

Den Jugendlichen hat dieser Auftrag gleich zu Beginn ihrer außerbetrieblichen Ausbildung die Möglichkeit eröffnet, reale Bedingungen auf einer Baustelle kennenzulernen, Teamarbeit zu erfahren und den Umgang mit unterschiedlichen Materialien zu lernen. Aus Sicht der Jugendlichen waren die Teamarbeit und die gemeinsame Verantwortlichkeit für die Baustelle wichtig.

Anlage von Garteninseln durch Auszubildende des Ausbildungszentrums Gartenbau alraune gGmbH

Aufstellen der Fahrradständer am Open House

2.3 Außerbetriebliche Ausbildungsträger als direkter Auftragnehmer des Investors - IBA-Projekt Open House

Die Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft steg, die Baugemeinschaft Schipperort und die Baugenossenschaft Schanze eG haben sich zusammengeschlossen, um verschiedene Wohnformen für eine gemischte Bewohnerschaft zu realisieren. Die 32 durch die Baugemeinschaft Schipperort und die Schanze eG realisierten Mietwohnungen im Reiherstiegviertel sind öffentlich gefördert und schaffen Wohnraum für einkommensschwache Mieter. Die BewohnerInnen hatten sich entschieden, den Jugendhilfeträger Beruf und Integration Elbinseln gGmbH aus Wilhelmsburg mit dem Bau von Fahrradständern und -häusern zu beauftragen.

In der BI Beruf und Integration Elbinseln gGmbH werden seit 1984 sozial oder individuell benachteiligte Jugendliche ausgebildet oder auf das Berufsleben vorbereitet. Dies wird ergänzt durch Beratung, Betreuung und Qualifizierung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, um ihre soziale und berufliche Integration zu fördern.

Die BewohnerInnen des Open House haben gemeinsam mit dem Ausbildungsmeister an dem Entwurf eines auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnittenen, auf dem Markt nicht erhältlichen Fahrradständers getüftelt. Der erste wurde mit dem lokalen Metallbauer Ilyas Kocak montiert. Im Alltagsgebrauch wurde die Praxistauglichkeit erprobt, anschließend wurden zwei weitere Fahrradständer geplant, gebaut und aufgestellt. Zudem wurde ein zwölf Meter langer Fahrradschuppen geplant, der im Juni 2013 aufgestellt werden konnte. Die Kooperation mit dem Metallbauer sowie der Auftrag mit Ernstcharakter bringt das Realitätsprinzip in die außerbetriebliche Ausbildung, ohne die wiederum die Jugendlichen am Markt keinen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz finden könnten.

ERFAHRUNGSBERICHT OPEN HOUSE

Kommentar von Günter Winter, Koordinator von Beruf und Integration Elbinseln gGmbH, und seinen Anleitern zum Auftrag für das IBA-Projekt Open House

Was ist aus Ihrer Sicht neu an dem Ansatz „Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben"?
Die Jugendlichen erfahren, dass das Produkt ihrer Arbeit einen deutlichen Gebrauchswert hat.

Welche Erfahrungen haben die Jugendlichen machen können?
Die TeilnehmerInnen waren an der kompletten Entwicklung des Projektes beteiligt. Sie nahmen z.T. an den Kundengesprächen teil, waren am Aufmaß beteiligt, in die Herstellung einbezogen und sie waren schließlich bei der Montage vor Ort die wichtigsten Akteure.

Welche Ergebnisse konnten aus Ihrer Sicht erzielt werden?
Die Jugendlichen waren vom Projekt begeistert, sahen den Sinn in ihrer Arbeit, nahmen ihre Aufgaben sehr ernst und kamen in dieser Zeit deutlich pünktlicher als sonst.

Was kann in Zukunft mit einem solchen Ansatz noch erreicht werden?
Die TeilnehmerInnen gewinnen einen deutlichen Zuwachs ihrer Motivation und können sich darüber leichter fachliche Kompetenzen aneignen.

Was wünschen Sie sich dafür?
Wir wünschen uns weitere Aufträge nach diesem Vorbild.

2.4 Eigenleistungen von Jugendhilfeträgern und Schulen - IBA-Projekte Prima Klima, Haus der Projekte, MEDIA DOCK

Gangway e.V. macht Prima Klima

Der Jugendhilfeträger Gangway e.V. unterhält unter dem Motto „Erziehung und Bildung aus einer Hand“ zu Lern- und Wohnzwecken drei Schwimmpontons auf dem Reiherstieg. Die energetische Sanierung von zwei Pontons ist eine „Prima Klima-Anlage“ der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg. Das Projekt entstand im Zusammenhang mit der 2009 gestarteten Kampagne „Prima Klima-Anlage - mit der IBA zum KLIMA_HAUS“. Mit der Kampagne unterstützt die IBA Hamburg Hauseigentümer dabei, ihre Gebäude energetisch auf höchstem Niveau zu sanieren. Die IBA verfolgt damit das ehrgeizige Ziel, den Weg zum klimaneutralen Wilhelmsburg zu ebnen.

„Wir vom Verein Gangway bieten Erziehung und Bildung aus einer Hand. Das Projekt ist wichtig für uns, weil es mit der Beteiligung von Jugendlichen Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten schafft,“ stellte Roland Hummel, der Geschäftsführer des Trägers, bei der Feier zur Fertigstellung des ersten Pontons im Juni 2012 fest. Zehn Monate hatten Betriebe, Handwerksanleiter und Jugendliche von Gangway intensiv gearbeitet. Je zwei Praktikanten aus dem Schulprojekt von Gangway haben sechs Wochen lang ihr Praktikum auf der hauseigenen Baustelle absolviert. Übers Jahr hatten dadurch viele Jugendliche die Möglichkeit, sich handwerklich-praktisch zu erproben.

Wie sich besondere Bestandsgebäude energetisch auf Neubaustandard setzen lassen und dabei ein Beitrag in der Bildungs- und Jugendarbeit geleistet werden kann, zeigt dieses Sanierungsprojekt. Die komplette Gebäudehülle erhielt eine moderne Fassade, eine sehr gute Dämmung, energetisch hochwertige Fenster und Türen. Für die Dämmung wurden die Sparren der Außenwände aufgedoppelt, mit Mineralwolle verfüllt und mit einer neuen Vorhangfassade versehen.

Darüber hinaus erhielten die Schwimmpontons neue, dreifachverglaste Fenster und eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. Für die Wärmeversorgung des schwimmenden Baus sind in Zukunft eine Solarthermie-Anlage und ein Öl-Brennwertkessel zuständig, für das Dach ist zudem noch eine Photovoltaik-Anlage vorgesehen.

Sanierungsarbeiten am Schwimmponton

Mitbauen im Haus der Projekte – Haus der Jugend Veddel

Am südlichen Ufer des Müggenburger Zollhafens im Ortsteil Veddel ist das Haus der Projekte „die mügge" als IBA-Projekt im Rahmen der Bildungsoffensive Elbinseln entstanden. Es ist ein Ort der Aus- und Weiterbildung, des Handwerks und der Kultur für Jugendliche und junge Erwachsene der Elbinsel. Im Stadtteil bestehende Angebote in den Bereichen Sport, Kultur und Integration sollen hier vereint und erweitert werden.

Kern des Konzeptes ist die Förderung junger Erwachsener, die ausgehend von ihren individuellen Stärken in ihrer Entwicklung unterstützt werden sollen. Insbesondere Jugendliche, die in ihrer schulischen Entwicklung wenig erfolgreich waren, sollen eine Chance erhalten. Der Arbeit in der Bootsbauwerkstatt kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Denn dort sollen Potenziale und Talente von Jugendlichen erkannt werden. Darauf aufbauend können sie mit einem flexiblen Mix aus lang- und kurzfristigen Projekten gezielt gefördert, qualifiziert und mit dem Erlangen von Schlüsselkompetenzen auf ihre Zukunft vorbereitet werden.

„die mügge" soll darüber hinaus als Bootshaus Angebote zur Freizeitgestaltung und zum zivilgesellschaflichen Engagement von jungen Bewohnern der Elbinseln machen. (Projektbeschreibung des Trägers Get the Kick e.V. 2013)

Der Ansatz des Trägers war grundlegend konzeptionell angelegt, weitgehend den Innenausbau mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorzunehmen - über den IBA-Anspruch hinaus.

Seit dem Richtfest im Sommer 2011 bis zum Juli 2013 wurde der komplette Innenausbau – bis auf Sanitär, Heizung und Elektrotechnik – durch Eigenleistungen durchgeführt.
Das gesamte Ständerwerk, die Decke und die innenliegende Treppe zum Dachgeschoss, Böden und Verkleidungen der Balkone, alle Fliesenarbeiten in Toiletten und Duschen, Eingangsbereich, Werkhalle und Haustechnikraum, Einbau aller innenliegenden Türen, sämtliche Fensterverkleidungen innen, Dämmung, Fußbodenherstellung und Treppe der Lagerfläche in der Werkhalle, alle Malerarbeiten und Ausbau der Funktionsräume wie z. B. Büros, Schulungsraum, Musikraum, Tonstudio, Abstellräume, Filmstudio, Küchentresen, Regale, Schränke, Tische und Bänke wurden selbst gebaut. In den zwei Jahren haben insgesamt 27 Schüler zwischen drei Wochen und einem Jahr an den Bauarbeiten mitgewirkt.

14 Bauhelfer waren jeweils bis zu 10 Monate auf der Baustelle beschäftigt, vermittelt über die KOM gGmbH aus Qualifizierungsmaßnahmen.

Vom Haus der Jugend Veddel waren insgesamt 16 Mitarbeiter, Erzieherpraktikanten und Sozialpädagogikstudenten mit einzelnen Bauabschnitten beschäftigt. Insgesamt haben 90 Jugendliche an dem Innenausbau teilgenommen – damit ist dieses Vorhaben eindeutig das IBA-Projekt mit dem höchsten Einbeziehungseffekt.

Die Holcim AG Deutschland hat insgesamt 40 Mitarbeiter an acht Werktagen für den Innenausbau zur Verfügung gestellt. Zudem hat die international im Innenausbau tätige Firma Kaefer Construction GmbH auf Vermittlung durch die IBA Hamburg GmbH drei Ausbildungsplätze für Trockenbauer angeboten sowie eine dreijährige Kooperation mit dem Haus der Projekte und der Stadtteilschule Veddel vereinbart.

Im Haus der Projekte werden im Sinne der originären Zielsetzungen bereits vielfältige Projekte durchgeführt: Im Rahmen von „Lernen am Wasser" (eine Unterrichtssequenz der Stadtteilschule Wilhelmsburg) wird mit Jugendlichen ein alter Porschetrecker von 1962 saniert, aus einem in Dänemark erstandenen Bausatz eine norwegische Jolle gebaut, mit gespendeten Notebooks Medienkompetenz vermittelt und über regelmäßiges gemeinsames Kochen die soziale Kompetenz gefördert.

Schüler bauen selber Stühle für das MEDIA DOCK

Als erstes Neubauprojekt der Bildungsoffensive Elbinseln wurde das MEDIA DOCK 2011 eröffnet. Kinder, Jugendliche und alle anderen Bewohner des Stadtteils Kirchdorf finden hier vielfältige Angebote zur Medienbildung und Medienproduktion. Hier kann man den Umgang mit den verschiedenen Medien lernen und unter Anleitung selbst gestalten – so werden aus Konsumenten Produzenten. Schwerpunkt des MEDIA DOCK ist die Kultur- und Medienbildung.

Auf 470 Quadratmetern Hauptnutzfläche gibt es im MEDIA DOCK einen großen Multimedia- und Computer-Raum sowie mehrere Übungsräume für Musik, Tanz und Theater. Ein Film- und ein Tonstudio mit zwei Proberäumen runden das attraktive Angebot ab. Die Aula der benachbarten Grundschule Kirchdorf steht als Probenraum für Chöre, Aufführungen, Konzerte und Präsentationen zur Verfügung. Die Bewohner – insbesondere die Jugendlichen – können hier unter Anleitung ein Radio- und Fernsehprogramm erstellen, das beim Kooperationspartner TIDE, dem Hamburger Stadtsender zum Mitmachen, ausgestrahlt wird.

Der Ansatz zur Einbeziehung Jugendlicher wurde hier durch den Bauherren, GMH Gebäudemanagement Hamburg, und einen zentralen Nutzer, die Nelson Mandela Stadtteilschule, in besonderer Weise realisiert. Schülerinnen und Schüler der 8., 9. und 10. Klassen haben im Wahlpflichtunterricht Arbeitslehre inzwischen 60 der 120 benötigten Stühle für das MEADIA DOCK gebaut. Von der Vorbereitung der Einzelteile bis zum Zusammenbau des aus zwölf Teilen bestehenden Stuhls wurden die Sitzmöbel mit Maschinen und Handarbeit vollständig produziert.

Der Werkstattmeister Nobert Rambow sagt zu dem Produktionsprozess seiner Schüler: „Viele der Jugendlichen haben durch ihre Mitarbeit wertvolle Erfahrungen für ihr späteres Leben gemacht. Besonders groß sind die Fortschritte bei der Teamfähigkeit, denn 120 Stühle kann man nicht bauen, ohne miteinander zu reden." (Der Neue Ruf, 16.4.2011)

Die Einbeziehung von Jugendlichen, wie sie in den vorausgegangen Beispielen beschrieben wurde, hatten durch die erhöhten Anforderungen immer eine größere Praxisnähe für die Qualifizierung, Ausbildung und Beschäftigung bewirkt. Dies zeigen die Wahrnehmungen der verschiedenen Beteiligten über ihre jeweils neu gewonnenen Erfahrungen in diesem Prozess. Welche langfristigen Effekte die große Basisnähe auf die verbesserte Vermittlung in Ausbildung und Arbeit hat, kann nicht quantitativ belegt werden. Dazu hätte es eines Vollzeitevaluators bedurft.

2.5 Direkte Vermittlung in Ausbildung und Arbeit bei IBA-Projekten

Das hohe private und öffentliche Investitionsvolumen von ca. 1 Mrd. Euro im Kontext der IBA und der igs bietet nicht nur in der Bauphase Möglichkeiten der sozialen und beruflichen Integration, sondern auch und besonders im laufenden Betrieb der Vorhaben. Dabei kann durch eine gut fundierte Kooperation ein langfristiger Nutzen sowohl für den Betreiber als auch für die Bewohner vor Ort gestiftet werden: Eine Reihe von Betreibern, insbesondere im Bereich von Dienstleistungen, ist darauf angewiesen, Servicepersonal im Vertretungsfall oder bei hohem Kundenaufkommen kurzfristig einsetzen zu können. Von daher besteht immer ein Interesse, MitarbeiterInnen aus dem lokalen Umfeld zu beschäftigen – vorausgesetzt, die Qualifikationen der BewerberInnen passen zu den Arbeitsplatzanforderungen.

Beim Betrieb der neu geschaffenen Einrichtungen sollen deshalb möglichst unbefristete Ausbildungs- und Arbeitsplätze geschaffen werden, die lokalen BewohnerInnen zugutekommen. Dies ist sowohl bei privaten als auch öffentlichen Unternehmen gelungen: im WÄLDERHAUS und seinen Gastronomie- und Hotelbetrieben, der KerVita Pflegeeinrichtung und der stadteigenen Gebäudemanagement Hamburg GmbH (ehemals GWG Gewerbe - Gesellschaft für Kommunal- und Gewerbeimmobilien mbH Hamburg).

Eingangskomplex am Inselpark - KerVita, WÄLDERHAUS und InselAkademie

Der Eingangskomplex am Inselpark ist ein Gebäudeensemble, bestehend aus einem Pflegeheim mit Kita und Pflegeschule, einem Ärztehaus mit Gewerbe- und Wohneinheiten sowie einer Tiefgarage, einer Stellplatzanlage und zwei Wohngebäuden. Als größter Teil des Eingangskomplexes auf dem Gelände der „Bauausstellung in der Bauausstellung" der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg ist das KerVita Seniorenzentrum am Inselpark mit 141 Pflegeplätzen errichtet worden. Inmitten des zukünftigen igs-Parks gegenüber dem S-Bahnhof Wilhelmsburg liegen in unmittelbarer Nähe das Ärztehaus, das Haus der InselAkademie, eine Schwimm- und Basketballhalle sowie das WÄLDERHAUS, ein multifunktionales Ausstellungs-, Schulungs- und Beherbergungsgebäude. Dieses Gebäudeensemble bietet mit seinen vielfältigen Einrichtungen in konzentrierter Weise eine Chance für Qualifizierung und Beschäftigung.

Im KerVita Pflegeheim entstehen dauerhafte Arbeitsplätze im Bereich Pflege, Gastronomie/Küche, Service und Haustechnik; zu einem späteren Zeitpunkt auch Ausbildungs-

plätze in einer eigenen Pflegeschule. Um das Spannungsverhältnis von Beschäftigungsbedarfen im Stadtteil und dem Fachkräftemangel in den Berufsbereichen Pflege, Gastronomie/Küche und Service aufzulösen, wurden neue Zugangswege zu potenziellen Arbeitskräften gesucht, die über die klassischen Medien der Arbeitskräfterekrutierung nicht erreicht werden. Ziel ist, einen Großteil der 100 zukünftig Beschäftigten von den Elbinseln zu gewinnen. Bisher wurden in Zusammenarbeit mit der Vermittlungsagentur Wilhelmsburg 20 über die Arbeitsagentur Harburg ausgeschriebene Arbeitsstellen in Wilhelmsburg besetzt. (Für das in 2012 von KerVita eröffnete Seniorenzentrun „Am Osterbekkanal" wurden zudem 21 über über die Arbeitsagentur Harburg ausgeschriebene Arbeitsstellen besetzt.)

Aus der Arbeitskräftepotenzialforschung ist bekannt, dass in der Bundesrepublik neben den arbeitslos gemeldeten oder in beruflicher Fortbildung befindlichen Menschen noch weitere, als „Stille Reserve" bezeichnete, ca. 1,2 Millionen Menschen im arbeitsfähigen Alter an einer Arbeitsaufnahme interessiert sind, aber selbst nicht aktiv suchen.

Im Juni 2012 wurde deshalb die erste Informationsveranstaltung bei Einrichtungen im Stadtteil gestartet, die direkt auch mit Menschen vor Ort arbeiten, die die klassischen Suchstrategien nach Arbeit nicht verfolgen (wie z.B. Integrationszentren oder außerschulische Bildungseinrichtungen). Diese Wege, MitarbeiterInnen von den Elbinseln zu gewinnen, werden u.a. auch mit Plakaten an Orten wie Elternschulen, dem Bildungszentrum Tor zur Welt, in Bücherhallen, Kitas, Schulcafés und beim Türkischen Elternbund fortgesetzt: also immer dort, wo sich Erwachsene regelmäßig aufhalten. Der ersten Informationsrunde folgte seinerzeit gleich eine Festanstellung für eine Kursteilnehmerin eines Integrationszentrums bei KerVita.

Das WÄLDERHAUS ist ein Exzellenzprojekt der Internationalen Bauausstellung, gelegen direkt am Eingang des Gartenschauparks. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald hat hier als Bauherr ein hochmodernes Gebäude entstehen lassen, das durch seine Bauweise und die massive Begrünung den Wald in die Stadt holt und unter energetischen und klimatischen Aspekten ein Novum in der Geschichte des zeitgenössischen Holzbaus darstellt.

Die Nutzung dieses außergewöhnlichen Gebäudes ist vielschichtig und bietet eine ausgewogene Mischung für Wilhelmsburger und Gäste: Besucher finden hier vier perfekt ausgestattete Konferenz- und Tagungsräume, ein Science-Center zum Thema Wald, ein Drei-Sterne-plus-Hotel mit 82 Zimmern sowie das Restaurant Wilhelms mit einer regionalen und saisonalen Frischeküche.

Die Einbindung des WÄLDERHAUSes in den Wilhelmsburger Kontext ist den drei Betreibern in struktureller, ökologischer, aber auch in sozialer Hinsicht ein großes Anliegen: Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, das Raphael Hotel WÄLDERHAUS und Mignon Genuss & Spektakel (zuständig für die Gastronomie, die Führungen im Science Center, die Events und Tagungen sowie die Reinigung und das Facility Management) haben vor der Eröffnung im Sommer 2012 mit der Vermittlungsagentur Wilhelmsburg verabredet, dass der Personalbedarf vorrangig mit Wilhelmsburger Arbeitssuchenden gedeckt werden soll. Bei Mignon Genuss & Spektakel haben bereits sechs Festangestellte und sechs Aushilfen aus Harburg und Wilhelmsburg einen Arbeitsplatz im WÄLDERHAUS gefunden.

Frei werdende Positionen im Hotelbereich, im Restaurant, in der Reinigung und Außenpflege werden auch zukünftig in enger Abstimmung mit der Wilhelmsburger Vermittlungsagentur neu besetzt werden.

Im Gebäudekomplex der Behrens-Stiftung wird u.a. für die Betreiber des neuen Ärztezentrums, der Jugendwohnung und der Gastronomiebetriebe das jeweils benötigte Personal möglichst auch vor Ort durch die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg rekrutiert. Ab 2014 wird die InselAkademie die Blumenhalle der igs übernehmen und zu einer Basketballhalle ausbauen. Die für bis zu 3000 Besucher ausgelegte Halle benötigt Arbeitskräfte im Bereich Security für Veranstaltungen, Hausmeister und Veranstaltungshelfer, Reinigungskräfte sowie Gastronomie und Catering.

IBA-Projekte Bildungszentrum Tor zur Welt, MEDIA DOCK, Sprach- und Bewegungszentrum – ein städtisches Unternehmen als Katalysator neuer Ansätze

Die stadteigene Gebäudemanagement Hamburg GmbH (ehemals GWG Gewerbe) ist für die Schulen südlich der Elbe für die Sanierung, Modernisierung und das Facilitymanagement zuständig, darunter sind auch mehrere Schulen und Erweiterungsgebäude als IBA-Projekte. Sowohl durch die räumlichen und funktionalen Erweiterungen als auch durch die Öffnung der Schulen in den Stadtteil als Bildungszentren entsteht neben der altersbedingten Fluktuation ein Personalmehrbedarf an Hausmeistern und Betriebshelfern. Da sich auch bei diesen Bauvorhaben die praktikumsbezogene Einbeziehung Jugendlicher auf den Baustellen aus verschiedenen Gründen nicht realisieren ließ, wurde im Frühjahr 2012 mit der GWG Gewerbe verabredet, dass deren Personalbedarfe im Bereich Hausmeister und Hausmeisterhelfer als auch im kaufmännischen und technischen Bereich für das gesamte Unternehmen zukünftig an die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg gemeldet werden.

Diese rekrutiert gezielt Mitarbeiter für den mit unbefristeten Arbeitsplätzen ausgestatteten Tätigkeitsbereich. Im Juni 2012 konnten für die Dauer der Schulferien Praktika an den Schulen definiert werden.

Dreiundzwanzig Teilnehmer (Jungerwachsene und Erwachsene mit Schwerbehinderung) haben eine Praktikumstätigkeit aufgenommen; zwölf von ihnen wurden zum September 2012 als Betriebshelfer von der GWG Gewerbe in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Im Bürobereich starteten zwei Teilnehmer als schwerbehinderte Langzeitpraktikanten ein einjähriges Praktikum.

2.6 Weitere Resultate: Langzeitbeauftragung sozialer Betriebe

Die Elbe-Werkstätten GmbH eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und das Unternehmen Das Geld hängt an den Bäumen gGmbH sind bis zum August 2013 mit der dauerhaften Pflege der Außenanlagen durch bislang sieben IBA-Investoren bzw. Wohnungsverwaltungen beauftragt worden; mit weiteren wird derzeit über eine Dauerbeauftragung verhandelt.

Von den Partnern alraune gGmbH, alsterarbeit gGmbH, autonome jugendwerkstätten e.V., Beruf und Integration Elbinseln gGmbH, Das Geld hängt an den Bäumen gGmbH und Elbe Werkstätten GmbH ist für den Gartenbaubereich die ARGE Public Gardening gegründet worden. Diese will im Zuge der langfristig angelegten Reinigungs-, Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen des Wilhelmsburger Inselparks gemeinsam und als einzelner Anbieter Aufträge durch das Bezirksamt Hamburg-Mitte übernehmen. Dabei sollen auch neue Ansätze entwickelt werden, um qualitätvolle Pflege und lokale Beschäftigung, Ausbildung und Qualifizierung auf öffentlichen Flächen miteinander zu verbinden.

Der Bezirk Hamburg-Mitte wird nun prüfen, wie die ARGE Public Gardening und auch die Einzelbetriebe bei Ausschreibungen des Bezirks – sowohl im Kontext der bezirklichen Verantwortung für die Nachnutzung des Inselparks als auch anderer Grünanlagen - berücksichtigt werden können. Diese Beispiele zeigen einen Weg, den es als Folge des innovativ gestalteten Einsatzes von sozialen Vergabekriterien weiter zu gehen lohnt.

Vereinbarungen zur ‚Qualifizierung und Beschäftigung auf den Elbinseln'

In der Praxis hat sich bald gezeigt, dass nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene von den Arbeits- und Ausbildungsplatzangeboten profitieren können, die sich durch die umfangreichen Investitionen in der Region ergeben.

Da die von den Betrieben geforderten Qualifikationen von den Bewerbern oft nicht erfüllt werden können, sind parallel nachhaltige Anstrengungen erforderlich, um das unterdurchschnittliche Qualifikationsniveau der lokalen Arbeitskräfte anzuheben. Auf einer Fachkonferenz „Qualifizierung und Beschäftigung auf den Elbinseln" am 27. September 2012 sind durch Behörden, Agenturen und Qualifizierungsträger konzeptionelle Ansätze und praktische Umsetzungsvereinbarungen als längerfristig angelegtes Vorhaben verabredet worden, die über die bisherigen Aktivitäten und informellen Abstimmungen der o.g. Akteure hinausgehen:

Dazu gehört als Leitgedanke für den gemeinsamen Ansatz „Qualifizierung und Beschäftigung auf den Elbinseln", dass (im Rahmen der gesetzlichen Aufgabenstellungen der Agenturen) jeder Jugendliche und Erwachsene, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und persönlicher Geschichte die Chance erhalten soll, einen angemessen entlohnten Arbeitsplatz zu besetzen. Ziel ist (bei steigenden Bevölkerungszahlen) die Senkung des hohen Anteils und gleichzeitig der absoluten Zahl an Transferleistungsempfängern auf den Elbinseln. Die Erhöhung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit und der Beschäftigung soll durch eine intensivierte Vermittlung und Qualifizierung im Rahmen gegebener Instrumente und der Verbesserung der Kooperation der lokalen Akteure erreicht werden.

Vermittlungsfähigen und qualifizierbaren Arbeitslosen der Elbinseln sollen zielgerichtet Qualifizierungsmaßnahmen angeboten werden mit der Zielsetzung, neben der Aufnahme einer Beschäftigung schrittweise und berufsbegleitend einen Berufsabschluss zu erreichen.

Beispiel dafür ist die gemeinsame Konzeptentwicklung des Ausbildungszentrums Gartenbau von alraune gGmbH mit dem Grewe Grünflächenservice Hamburg GmbH für eine praxisorientierte Qualifizierungsmaßnahme von 12 Monaten. Die Vermittlung von Qualifizierungsmodulen wechselt sich ab mit Praktika in Betrieben. Diese Maßnahme kann nun nach der Zertifizierung durch die Arbeitsagentur gezielt interessierten und geeigneten Arbeitslosen als Fortbildungsmaßnahme angeboten werden. Damit verbessern sich die Vermittlungschancen für die Individuen und die Betriebe gewinnen neue, benötigte Mitarbeiter.

Mit der Einrichtung der Vermittlungsagentur Wilhelmsburg ist die Chance gegeben, die Vermittlung lokaler Arbeitsloser auf neu geschaffene Arbeitsplätze zu verbessern. Beispielsweise werden für die Dauer der internationalen gartenschau hamburg 2013 ca. 400 temporäre Arbeitskräfte in der Gastronomie, im Service, in den Sicherheitsdiensten und der Reinigung benötigt.

Für diese Aufgaben werden Arbeitsuchende aus der Umgebung, die über entsprechende Ausbildungen oder Erfahrungen verfügen oder spezifisch qualifiziert werden können, sozialversicherungspflichtig beschäftigt werden, um die Tätigkeit bei der igs als Brücke für eine dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt zu nutzen. Dafür wurden Informationsveranstaltungen für Interessierte mit den Arbeitgebern angeboten, um einen direkten Kontakt zu ermöglichen.

Im neuen Wilhelmsburger LUNA Einkaufszentrum werden ab 2013 nach Fertigstellung mehr als 250 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. Die Mieter des LUNA Einkaufszentrums Wilhelmsburg beabsichtigen, eine Werbegemeinschaft zu gründen. Die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg hat mit dem Investor Kontakt aufgenommen, um mit der Werbegemeinschaft abstimmen zu können, wie lokale Bewohner der Elbinseln als Beschäftigte gewonnen und ggf. vorab qualifiziert werden können.

Diese Beispiele stehen für die Chancen, die es konkret zu nutzen gilt.

Resümee

Erfolgsfaktoren, Hemmnisse und Perspektiven

Wie kann sich die Freie und Hansestadt Hamburg die bei der IBA Hamburg gewonnene Erfahrung zunutze machen?

Erstens: Erfolgsfaktoren

1. Erfolgsfaktoren – Welche Strukturen haben sich in der Praxis bewährt?

1.1 Koordination vor Ort

Die Einbeziehung lokaler Bewohner – Jugendlicher sowie Erwachsener – ist mehr als die Organisation von Praktika auf dem Bau: vielfältige, verbindliche Kooperationen und eine Koordination unterschiedlicher Milieus und Akteure im Sozialraum sind nötig, um die Bedarfe lokaler Bewohner und von Betrieben zur Deckung zu bringen. Dazu gehören der Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur und des Jobcenters t.a.h., die zahlreichen Bildungs- und Sozialeinrichtungen in der Region sowie die neuen Arbeitgeber, die sich durch die umfangreichen baulichen Investitionen ansiedeln. Vor allem aber ist eine leicht erreichbare Clearingstelle, am besten in der Form einer vor-Ort-Beratungsstelle, erforderlich, die die Träger von Bauvorhaben z.B. in Sanierungsgebieten und neu entstehende Arbeitsplatzangebote mit den Arbeitsagenturen und den sozialen Einrichtungen und Betrieben verknüpft.

Die handelnden Personen dieser Clearingstelle sollten Kenntnisse und Kontakt zu Qualifizierungs- und Jugendhilfeeinrichtungen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, sozialen Betrieben und schulischen Einrichtungen als auch zu Fachbetrieben haben.

Ebenso ist die Verbreitung einer geänderten Arbeitsweise erforderlich, die vom Grundsatz her auf die Arbeitsuchenden zugeht, wie dies am Beispiel der Personalgewinnung von KerVita beschrieben wurde. Eine derartige sozialräumliche Orientierung mit einer auf die Klienten und Kunden zugehenden Arbeitsweise ist bislang noch nicht die Regel, wird aber zukünftig notwendig sein, um Arbeitsuchende mit den Angeboten von Arbeitgebern und Betrieben zu erreichen.

Und nicht zuletzt ist die zeitliche und personelle Kontinuität in dieser Arbeitsform unerlässlich.

1.2 Einfach handhabbare und kostenneutrale Umsetzungsmöglichkeiten durch verschiedene Kooperatinsformen

Hier haben sich bewährt:

- Kooperationsmodell Betrieb und Schule
- Außerbetriebliche Qualifizierungseinrichtungen als Nachunternehmer
- Außerbetriebliche Ausbildungsträger als direkte Auftragnehmer des Investors
- Eigenleistungen von Jugendhilfeträgern
- Direkte Vermittlung in Ausbildung und Arbeit

Eine Reihe von weiteren, unterschiedlichen Einbeziehungsvorhaben von Investoren und Betreibern befindet sich derzeit noch in der Entwicklung oder Umsetzung.

1.3 Wo sind die sozialen Vergabekriterien in der Stadtteilentwicklung in spezifischer Weise nutzbar?

Forum „Eine Mitte für Alle“ zur Planung und Gestaltung Inklusiver Stadtteile Q8 Altona, Karen Haubenreisser:
„Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs im Herzen Altonas, wird ein neuer Stadtteil geplant, die ‚Mitte Altona‘. Verteilt auf zwei Bauabschnitte geht es um 3.500 Wohnungen und damit um das zweitgrößte Stadtentwicklungsprojekt in Hamburg – nach der HafenCity.

Das Forum ‚Eine Mitte für Alle‘ ist ein offenes impulsgebendes Gremium, mit dem Ziel, den neuen Stadtteil von Anfang an so zu planen, dass alle Menschen selbstverständlich dazu gehören, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, ihrer körperlichen Verfassung, ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, Ge-

schlecht oder Alter. Bürgerinnen und Bürger, Stadtplanung, soziale Institutionen von der Kirche bis zur Kita, Studierende, Jugendliche, Politik und Verwaltung, Menschen mit und ohne Behinderung und der verschiedensten Herkunfts- und Altersgruppen entwickelten im Forum inklusive Ziele für den neuen Stadtteil ‚Mitte Altona' und übersetzten diese in Etappen der Stadtplanung (www.q-acht.net/eine-mitte-fuer-alle.html). ‚Eine Mitte für Alle' betritt damit Neuland im noch wenig erforschten Feld inklusiver Stadtentwicklung.

Q8 Altona, das Quartiersentwicklungsprojekt der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, initiierte 2012 den Prozess ‚Eine Mitte für Alle' und moderiert und begleitet das gleichnamige Forum.

Einstimmig hat sich die Bezirksversammlung Altona im August 2012 dafür ausgesprochen, dass die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt die inklusiven Ziele des Forums im weiteren Planungsprozess Mitte Altona berücksichtigen soll. Zudem sprechen sich die Abgeordneten dafür aus, die Ziele in allen zukünftigen Altonaer Bauvorhaben zu berücksichtigen (Beschluss vom 23.08.2012).

Inklusion ist erstens eine Haltung, sie erfordert zweitens offene dialogische Aushandlungsprozesse und sie braucht drittens Regeln und Standards, die nachprüfbar sind. Das Instrument der ‚Sozialen Vergabekriterien' könnte dazu beitragen, inklusive Standards zu formulieren, so befand das Forum ‚Eine Mitte für Alle' im Herbst 2012. Anknüpfend an dieses Votum des Forums wurde im Rahmen des Beteiligungsverfahrens Mitte Altona auf dem Fachtag Wohnen am 20.10.2012 folgende Zielsetzung einvernehmlich in einem Workshop formuliert (Ergebnissicherung Ingrid Körner):

Regeleinrichtungen der Wohnungsbauwirtschaft und des Gewerbes sollen gewonnen werden für gemischtes Wohnen und Arbeiten, so dass auch Menschen mit erschwertem Zugang zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt ein Zugang ohne Hindernisse ermöglicht wird (Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Einschränkungen, MigrantInnen etc.).

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat auf einer öffentlichen Veranstaltung der Bezirksversammlung Altona im Mai 2013 erklärt, dass sie anstrebe, dass ein inklusives Quartiersmanagement in Mitte Altona eingerichtet wird. Zudem wolle die Behörde beim Wohnungsbau Vorgaben zur Barrierefreiheit über das rechtlich verbindliche Maß hinaus erarbeiten.

Die Strahlkraft dieser Perspektiven ließe sich erhöhen, wenn die umfangreichen Aufträge durch Investoren und Behörden auf Basis der von der IBA Hamburg GmbH entwickelten Ansätze und Instrumente ausgeschrieben werden. Damit kann erreicht werden, dass lokale BewohnerInnen reale Chancen erhalten, neben Praktikumsmöglichkeiten dauerhafte Arbeitsplätze vor Ort beim Bau und Betrieb der neuen Gebäude, Betriebe, Geschäfte und bei privaten und öffentlichen Dienstleistern besetzen zu können, umso mehr, wenn diese Einbeziehung mit einem Vorlauf geplant wird, der es ermöglicht, Menschen für zukünftige berufliche Aufgaben vorab zielgerichtet zu qualifizieren.

Durch diesen Ansatz kann die selbstverständliche Teilhabe am öffentlichen Stadtteilleben wirkungsvoll unterstützt werden. Die Freie und Hansestadt Hamburg könnte Vorreiterin werden in der inklusiven Stadtentwicklung und europaweit zu einem Vorbild."

Zweitens: Hemmnisse

2. Hemmnisse

2.1 Nicht genutzte Programme und Instrumente

Man muss allerdings in diesem Innovationsprozess auch verpasste Chancen konstatieren. Zum einen ist festzuhalten, dass Jugendliche reale Chancen der beruflichen Integration im Handwerk nicht wahrnehmen (können oder wollen), zum anderen, dass es den Betrieben noch nicht hinreichend gelingt, das Handwerk in der Konkurrenz zu anderen Berufen als „sexy" für die Jugendlichen erscheinen zu lassen, wie es ein Wilhelmsburger Betriebsinhaber auf einem Workshop angesichts des auch auf den Elbinseln bereits spürbaren Fachkräftemangels selbstkritisch formuliert hat. Und nicht zuletzt werden aus unserer Sicht Mittel aus Arbeitsmarktprogrammen nicht eng genug mit realen Chancen der beruflichen Integration vor Ort verknüpft.

Auf Initiative der IBA Hamburg hat Arbeit und Lernen Hamburg GmbH als im Hochbau erfahrener Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger die Bauhütte Wilhelmsburg eingerichtet. In den Jahren 2009/2010 konnte der Träger zweimal kurzfristig bewilligte Berufsvorbereitungsmaßnahmen für junge Menschen bis 30 Jahren in Hartz IV-Bezug auf Basis sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung anbieten, die schon verschiedene Maßnahmen durchlaufen bzw. abgebrochen hatten, ohne eine Berufsausbildung abzuschließen.

Im ersten Jahr beendeten 38 von 50 gestarteten Jugendlichen und Jungerwachsenen die Maßnahme. Davon begannen 18 Jugendliche anschließend eine Ausbildung, neun gingen in Arbeit, zur Bundeswehr oder begannen eine Fortbildung. Auch wenn im zweiten Jahr die Erfolgsquote des ersten Jahres nicht erreicht wurde, wäre es aus unserer Sicht sinnvoll gewesen, eine derartige, die Internationale Bauausstellung und internationale gartenschau hamburg 2013 begleitende und eng verzahnte Berufsvorbereitungsmaßnahme bis 2013 fortzusetzen, um Jugendliche anhand realer Aufträge sozial zu stabilisieren, beruflich vorzuqualifizieren und sie im Kontakt mit den zahlreichen Betrieben vor Ort nachhaltig zu integrieren. Diese Möglichkeiten werden nicht systematisch genutzt. Inzwischen musste der Träger seine Tätigkeit einstellen.

2.2 Nicht genutzte Chancen

Bislang hat die Freie und Hansestadt Hamburg von der Möglichkeit, als bedeutsamer nachfragestarker Auftraggeber von Lieferungen und Leistungen „Soziale Vergabekriterien" bei Ausschreibungen der Fachbehörden, Bezirksämter und zahlreichen städtischen Unternehmen zu nutzen, kaum Gebrauch gemacht.

Einzig im Hamburger Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen aus dem Jahr 2012 wird hinsichtlich von Maßnahmen im Themenfeld „Arbeit und Beschäftigung" formuliert: „Ergänzung des Leitfadens für die Vergabe von Lieferungen und Leistungen (außer Bauleistungen) um ein eigenständiges Kapitel über die Berücksichtigung von Belangen von Menschen mit Behinderungen in Vergabeverfahren (z.B. Hinweise auf reduzierten Mehrwertsteuersatz und Freihändige Vergaben für Werkstätten für behinderte Menschen; Vorgaben, nach denen Aufträge ganz oder teilweise durch Einsatz von Menschen mit Behinderungen zu erfüllen sind.)." (Hamburg 2012, S.64 f)

Natürlich haben nicht alle privaten und öffentlichen Investoren den in den Qualitätsverein-

Drittens: Nutzbarmachung

barungen verabredeten Ansatz „Einbeziehung Jugendlicher in IBA-Vorhaben“ mit inhaltlicher Überzeugung, Schwung und Begeisterung unterstützt. Dies zeigt sich auch darin, dass noch nicht alle Vereinbarungen bis zur Drucklegung dieser Broschüre im August 2013 umgesetzt und ausgewertet werden konnten.

Der von der IBA Hamburg erprobte Ansatz erfordert bei einer Übertragung auf andere Sozialräume Hamburgs zu Beginn erst einmal einen zusätzlichen Arbeits- und Organisationsaufwand. Dieser besteht darin, im Rahmen der jeweiligen Ausschreibung für den Hauptauftragnehmer eine Verpflichtung für eine Nachunternehmerbeauftragung zu formulieren (siehe Pos. 2.1. - 2.3. Formen kostenneutraler Kooperationen zwischen Betrieben, Qualifizierungs- und Jugendhilfeträgern und Schulen).

Gleichwohl bietet der neue Ansatz wiederum eine Chance, Nachwuchskräfte aus der Praxis heraus zu rekrutieren, wie dies verschiedene Betriebe mit systematischer und engagierter Nachwuchswerbung getan haben.

3. Wie kann sich die Freie und Hansestadt Hamburg die bei der IBA Hamburg gewonnene Erfahrung zunutze machen?

Die Bezirksämter, die zahlreichen städtischen Unternehmen und unterschiedlichen Landesbetriebe wie die SAGA GWG, SBH Schulbau Hamburg als auch die Fachbehörden können als Auftraggeber das Instrument der „Sozialen Vergabekriterien“ nutzen, sowohl bei einzelnen Projektvorhaben wie in den RISE Programmgebieten (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) als auch bei der Beauftragung von Regelleistungen wie der Grünflächenpflege in bezirklichen und städtischen Anlagen. Es bietet sich an, das Instrument der „Sozialen Vergabekriterien“ in den Gebieten der sozialen Stadtteilentwicklung intensiv zu nutzen.

Denn dieses Instrument ist geeignet, wirksam die Zielsetzungen des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung, nämlich die “Verbesserung der Entwicklungsperspektiven für die Menschen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Wirtschaft und Integration“ (Hamburg 2012, S. 2) zu unterstützen.

Auch der dort formulierte Ansatz, Fachpolitiken sozialräumlich auszurichten, insbesondere Wohnen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Arbeitsmarktpolitik, Bildungs- und Berufsbildungspolitik, Soziales, Inklusion, Förderung der lokalen Ökonomie, Jugendgewaltprävention, Sport und Freizeit, lässt sich mit dem Instrument der sozialen Vergabekriterien gut verbinden. Auch deshalb, weil in den Programmgebieten Steuerungsinstanzen vorhanden sind, die diesen Ansatz implementieren und begleiten können.

Viertens: Perspektiven

4. Perspektiven

Bis zum Ende des IBA-Präsentationsjahrs 2013 werden die Akteure noch eine Reihe weiterer Erfahrungen mit dem neuen Arbeitsansatz und seinen unterschiedlichen Gestaltungsvarianten machen. Die im IBA-Kontext gesammelten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse gilt es mit den bezirklichen Fachämtern für Sozialraummanagement, Sanierungsträgern und Fachbehörden auszuwerten und eine Übernahme in die alltägliche Ausschreibungspraxis von Behörden, städtischen Unternehmen und Landesbetrieben zu ermöglichen. Darüber hinaus lohnt es sich, den entwickelten Arbeitsansatz für den Sozialraum Elbinseln im Rahmen des weiteren Stadtteilentwicklungsprozesses zu verstetigen. Dies kann in den kommenden Jahren in zwei bedeutenden Planungsgebieten in Harburg geschehen. In den Neubaugebieten Neugraben Fischbek 65, Elbmosaik, und 66, ehemalige Röttiger Kaserne, entstehen über 2.000 Wohneinheiten in Einzel-, Doppel- und Reihenhausbebauung sowie im Geschosswohnungsbau.

Bei beiden Vorhaben besteht die Möglichkeit, das Instrument der sozialen Vergabekriterien in die Konzeptausschreibung und -umsetzung aufzunehmen und zu einem verbindlichen oder fakultativen Zuschlagskriterium zu machen.

Die Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen der Freien und Hansestadt Hamburg, Frau Ingrid Körner, misst dem Instrument der „Sozialen Vergabekriterien" eine wichtige Bedeutung zu. Im Hamburger Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wird angeregt, bei der Vergabe von Lieferungen und Leistungen die Belange von Menschen mit Behinderungen in Vergabeverfahren stärker zu berücksichtigen. Dies könnte sich zukünftig z.B. auch auf Bauleistungen beziehen.

Nicht zuletzt gilt es in den kommenden Jahren, mit gemeinsamen Bemühungen der unterschiedlichen staatlichen Akteure und Qualifizierungseinrichtungen eine nachhaltige Qualifizierungs- und Beschäftigungsoffensive für die Elbinseln systematisch umzusetzen.

HINWEIS AUF FACHLITERATUR

1 **DIE BERÜCKSICHTIGUNG SOZIALER BELANGE IM VERGABERECHT, HINWEISE FÜR DIE KOMMUNALE PRAXIS**

Herausgegeben vom Deutschen Städtetag in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, - dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn 2010

2 **ARBEITSHILFE ZUR VERGABE VON LEISTUNGEN UNTER BERÜCKSICHTIGUNG SOZIALER/ARBEITSMARKTRECHTLICHER ASPEKTE**

Marianne Eicker-Brix, Bottrop 2010

Impressum

Herausgeber:
IBA Hamburg GmbH
Am Zollhafen 12
20359 Hamburg
www.iba-hamburg.de

V.i.S.d.P: Anke Hansing
Auflage: 1.000
Datum: September 2013

Konzeption und Gestaltung:
büro luchterhandt
Daniel Luchterhandt, Anna-Lena Schüsler
www.luchterhandt.de

Texte und Redaktion:
Gottfried Eich, IBA Hamburg GmbH

Corporate Design:
feldmann+schultchen design studios,
www.fsdesign.de

Druck:
Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg
www.druckerei-weidmann.de

Abbildungsnachweis:
IBA Hamburg GmbH/Johannes Arlt: Titel, S. 3, S. 12/13, S. 26, S. 27, S. 29, S. 39; Das Geld hängt an den Bäumen gGmbH/Isadora Tast: S.6/7; Sigrun Clausen: S. 9, S. 15, S. 17; Herbert Mentzel: S. 24, S. 25; Frederika Hoffmann: S. 21, S. 22, S. 23; Mario Hahn: S. 31; Get the kick e.V.: S. 32, S. 33; InselAkademie: S. 35

IBA_HAMBURG

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG IBA HAMBURG GMBH
AM ZOLLHAFEN 12 | 20539 HAMBURG | TEL. +49(0)40.226 227-0 FAX +49(0)40.226 227-315
INFO@IBA-HAMBURG.DE | WWW.IBA-HAMBURG.DE